

Praxisorientierte Abschlussarbeiten im Unternehmen

An vielen Universitäten und Hochschulen spielen praxisorientierte Bachelor- und Masterarbeiten eine immer größere Rolle. Die Studierenden erstellen diese Arbeiten meist in Praxisphasen oder bei Praktikumseinsätzen, die sie in ausgewählten Unternehmen verbringen. Dies ist mit vielen Vorteilen, aber auch mit einigen Schwierigkeiten verbunden. So ist unter anderem darauf zu achten, dass auch bei Abschlussarbeiten, die in Unternehmen geschrieben werden, die Kriterien für wissenschaftliches Arbeiten eingehalten werden.



Prof. Dr. Frank Hubert

lehrt seit 2001 Volkswirtschaftslehre und Quantitative Methoden an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim. An der Dualen Hochschule sind Abschlussarbeiten im Unternehmen obligatorisch. Zudem hat der Autor auch bei seinen früheren beruflichen Tätigkeiten praxisorientierte Abschlussarbeiten betreut. Bevorzugte Forschungsgebiete: Umweltökonomie, Arbeitsmarktkökonomie, Empirische Wirtschaftsforschung.

Stichwörter: Bachelorarbeit, Masterarbeit, Praxisorientierung, Unternehmen, Wissenschaftliches Arbeiten

1. Bedeutung

In den meisten Studiengängen müssen Studierende zum Abschluss ihres Studiums eine schriftliche **wissenschaftliche Abschlussarbeit** einreichen. Erst das erfolgreiche Bestehen dieser Hürde ermöglicht die Erlangung eines Bachelor- oder Masterabschlusses. Während an den Dualen Hochschulen eine praxisorientierte Abschlussarbeit im Unternehmen obligatorisch ist, gewinnt diese Form der Bachelor- oder Masterarbeit zunehmend auch an anderen Hochschulen und Universitäten an Bedeutung. Besonders in sehr **praxisnahen Studienfächern** schreiben Studierende ihre Abschlussarbeiten zunehmend während eines Praktikums in einem Unternehmen. Die konkrete Ausgestaltung des Praxiseinsatzes ist dabei je nach Studienfach, Hochschule und Unternehmen unterschiedlich. Trotz dieser Unterschiede können wichtige Vorteile, aber auch die Schwierigkeiten und Fallstricke, die mit praxisorientierten Abschlussarbeiten verbunden sind, identifiziert werden.

rigkeiten und Fallstricke, die mit praxisorientierten Abschlussarbeiten verbunden sind, identifiziert werden.

2. Praktische versus theoretische Abschlussarbeit

Eine Bachelor- oder Masterarbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen bietet zahlreiche Vorteile: Der Studierende sammelt Praxiserfahrung und kann darauf bei zukünftigen Bewerbungen im Lebenslauf verweisen (vgl. Schmidt, 2013, S. 44; Stickel-Wolf/Stickel, 2016, S. 115). Er hat die Möglichkeit ein Netzwerk aufzubauen, das ihm im späteren Berufsleben viele Vorteile bringen kann. Möglicherweise kann der Praxiseinsatz sogar ein „Türöffner“ für einen **erfolgreichen Berufsstart** in dem betreffenden Betrieb sein (vgl. Oehrich, 2015, S. 15). Teilweise werden Abschlussarbeiten auch von den Unternehmen mit einer kleinen finanziellen Prämie belohnt. Außerdem sind viele Studierende auch eher an einer praxisorientierten Themenstellung in der Abschlussarbeit interessiert. Ein aktuelles, betriebsspezifisches Thema, das von dem Studierenden als „spannend“ empfunden wird, kann die Motivation bei der Erstellung der Arbeit zusätzlich fördern.

Bei dem letzten Aspekt zeigen sich aber bereits die Grenzen von Abschlussarbeiten im Unternehmen. Eine starke Praxisorientierung ist nicht in jedem Studienfach möglich. In den Wirtschaftswissenschaften bieten sich für die Zusammenarbeit mit Unternehmen eher die Studiengänge Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen an. Dagegen wird eine volkswirtschaftliche Abschlussarbeit allenfalls in Ausnahmefällen mit einem Praxiseinsatz verbunden werden können. Strebt der Studierende eine **wissenschaftliche Karriere** an, so ist

in aller Regel eher eine theoretische Abschlussarbeit an der Hochschule vorzuziehen. Hierbei hat der Studierende stärker die Möglichkeit, wissenschaftliche Methoden und Vorgehensweisen darzustellen und zu diskutieren (vgl. Schmidt, 2013, S. 42 f.).

Bei der Entscheidung für eine Bachelor- oder Masterarbeit im Unternehmen müssen Studierende berücksichtigen, dass sowohl die Anforderungen der Hochschule als auch die Bedürfnisse des Unternehmens erfüllt werden müssen. Dies kann zu erheblichen Zielkonflikten führen (vgl. Schmidt, 2013, S. 15 f.; Stickel-Wolf/Stickel, 2016, S. 115). Während die Hochschule ein **wissenschaftliches Interesse** an der Themenstellung hat und einen umfangreichen Theorieanteil erwartet, verlangt das Unternehmen meist eine konkrete, oft sehr **pragmatische Problemlösung**. Diese Anforderungen lassen sich nicht immer in Übereinstimmung bringen (vgl. Oehrich, 2015, S. 15). Allerdings können zumindest einige der damit verbundenen Probleme durch eine gründliche Planung und eine systematische Vorgehensweise gelöst werden.

3. Vorbereitende organisatorische Aspekte

In einem ersten Schritt ist abzuklären, ob die **Prüfungsordnung** der Hochschule überhaupt Abschlussarbeiten im Unternehmen zulässt. Prüfungsrechtlich sind immer die Hochschulvorgaben und nicht die Vorstellungen des Unternehmens bindend. Manche Universitäten und Hochschulen gewähren Studierenden für externe Abschlussarbeiten zeitlich abweichende oder sogar verlängerte Bearbeitungsfristen. Zudem sollte sowohl prüfungsrechtlich als auch mit dem wissenschaftlichen Betreuer an der Hochschule geklärt werden, ob ein **Sperrvermerk** zulässig ist. Der Studierende hat durch seine Mitarbeit im Betrieb Zugang zu unternehmensinternen Daten und Informationen, die meist auch in der Abschlussarbeit verwendet werden. Viele Unternehmen wollen aber verhindern, dass diese Informationen nach außen gelangen. Mit einem Sperrvermerk wird gewährleistet, dass der Inhalt der Abschlussarbeit nur zu prüfungsrechtlichen Zwecken verwendet wird (vgl. Oehrich, 2015, S. 16).

Die Wahl des Themas sollte rechtzeitig in Absprache mit dem ausgewählten Betrieb und dem zuständigen Professor an der Hochschule stattfinden. In aller Regel hat der Studierende im Unternehmen einen festen Ansprechpartner. Es ist von großem Vorteil, wenn dieser **betriebliche Betreuer** einen akademischen Hintergrund hat. Er ist dann eher in der Lage, die Erfordernisse einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit einzuschätzen. Bei der Auswahl des betreuenden Hochschulprofessors sollte der Studierende vor allem darauf achten, dass die Fragestellung der Abschlussarbeit auch in das Forschungsgebiet des wissenschaftlichen Betreuers passt.

Bei Vorbesprechungen im Betrieb und an der Hochschule sollten auch die jeweiligen Anforderungen an die Abschlussarbeit geklärt werden (vgl. Schmidt, 2013, S. 102 f.). Für viele Unternehmen steht die Lösung eines konkreten betrieblichen Problems im Mittelpunkt. Dabei sind häufig auch sehr pragmatische Vorgehensweisen nützlich und erwünscht. Aus Sicht der Hochschule handelt es sich in erster Linie um eine wissenschaftliche Abschlussarbeit. Wichtige inhaltliche Kriterien einer wissenschaftlichen Arbeit sind eine klare Fragestellung, eine logische Gliederung und eine nachvollziehbare Struktur. Der aktuelle Stand der Forschung sollte angemessen und verständlich dargestellt werden. Die Argumentation sollte unter Verwendung geeigneter Literatur, aber auch eigener Gedanken widerspruchsfrei und sachlogisch sein. Anhand eines systematischen Aufbaus muss klar ein **roter Faden** zu erkennen sein (vgl. Samac/Prenner/Schwetz, 2014, S. 23). Bei praxisorientierten Arbeiten im Unternehmen ist ausdrücklich zu beachten, dass der praxisbezogene Teil der Arbeit auf dem theoretischen Teil aufbaut (vgl. Stickel-Wolf/Wolf, 2016, S. 116). Zudem müssen in einer wissenschaftlichen Arbeit umfangreiche **formale Kriterien** eingehalten werden. Da die Master-Studiengänge in aller Regel einen erfolgreichen Bachelor-Abschluss voraussetzen und zudem meist nur ein Teil der Bachelor-Absolventen für ein Master-Studium zugelassen wird, sind die wissenschaftlichen Anforderungen hier deutlich höher (vgl. Theisen, 2017, S. 31).

Die verschiedenen Anforderungen von Hochschule und Betrieb können dazu führen, dass der Studierende unterschiedliche schriftliche Arbeiten erstellen muss. Für die Hochschule wird das die wissenschaftliche Ausarbeitung des Themas sein, mit der auch die prüfungsrechtlichen Kriterien erfüllt werden. Für das Unternehmen können dies neben oder auch statt der Abschlussarbeit je nach Vorgaben eine praxisorientierte Zusammenfassung und/oder umfangreichere Präsentationsunterlagen sein. Auch bei der **mündlichen Präsentation** der Ergebnisse wird in sehr vielen Fällen eine unterschiedliche Vorgehensweise sinnvoll sein. Dies betrifft sowohl den Zeitumfang als auch die inhaltliche Darstellung der Ergebnisse. Bei der Präsentation an der Hochschule sollten dabei möglichst Aussagen, wie „Das Unternehmen wollte es so.“ oder „Das wurde dort schon immer so gemacht.“ vermieden werden (vgl. Schmidt, 2013, S. 165).

4. Mitarbeit im Unternehmen

Der Umfang des Mitwirkens im betrieblichen Arbeitsalltag hängt auch davon ab, ob der Studierende ein festes Arbeitsverhältnis mit dem Unternehmen hat oder ob es sich um einen einmaligen Praktikumseinsatz handelt. Generell sollte sichergestellt sein, dass der Studierende **ausrei-**

chend Freiraum für die Erstellung seiner wissenschaftlichen Arbeit hat und nicht zu stark in die Unternehmensorganisation eingebunden wird (vgl. *Oehlrich*, 2015, S. 15). Eine Mitarbeit im operativen Geschäft wird zwar bei vielen Themenstellungen sinnvoll sein, allerdings sollte gewährleistet sein, dass sowohl das eigentliche Schreiben der Arbeit als auch Bibliotheksbesuche oder Besprechungen mit dem wissenschaftlichen Betreuer an der Hochschule problemlos im Rahmen der Arbeitszeit möglich sind.

Zudem sollte sichergestellt werden, dass sowohl räumlich als auch hinsichtlich der Ausstattung ein **geeigneter Arbeitsplatz** zur Verfügung steht. Neben einem PC gehören hier insbesondere geeignete Software, der Zugang zum Internet und zum Intranet sowie Büromaterialien zur Grundausstattung. Ein wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Studierende Zugang zu den benötigten Daten, Informationen und Ansprechpartnern hat. Dazu gehört auch die Möglichkeit zu Fachgesprächen mit Mitarbeitern aus der eigenen, aber auch aus anderen Fachabteilungen. Der betriebliche Betreuer sollte dem Studierenden bei der Integration in den Betrieb unterstützen und ihm bei dem Aufbau eines Netzwerks helfen, sodass dieser die für ihn wichtigen Informationen auch tatsächlich erhält (vgl. *Schmidt*, 2013, S. 99 f.).

Da der Unternehmensbetreuer in aller Regel ganz regulär in den Unternehmensalltag eingebunden ist, ist es meist sinnvoll, rechtzeitig **regelmäßige Besprechungstermine** zu vereinbaren (vgl. *Schmidt*, 2013, S. 125). Dabei gilt es sowohl für den Studierenden als auch für den betrieblichen Betreuer eine angemessene Balance hinsichtlich des Betreuungsumfangs zu finden. Es ist auch zu berücksichtigen, dass sowohl der Betreuer als auch andere wichtige Ansprechpartner im Unternehmen wegen Urlaub oder Dienstreisen nicht immer zur Verfügung stehen. Gerade bei praxisorientierten Abschlussarbeiten in den Sommermonaten kann dies zu einem Problem werden, dem mit sorgfältiger Zeitplanung begegnet werden muss. Plant der Studierende selbst in der Bearbeitungszeit längere Abwesenheiten, sollte er dies frühzeitig kommunizieren und mit dem Unternehmen sowie dem betrieblichen Betreuer abklären. Je nach Thema und Umfang der Literaturrecherche kann es sinnvoll sein, zumindest einen Tag in der Woche nicht im Unternehmen zu verbringen, um dadurch ausreichend Zeit für die Literaturarbeit zu haben.

An dieser Stelle sei noch vor Fallstricken bei Abschlussarbeiten im Unternehmen gewarnt. In manchen Unternehmen sind die Interessen der **Personalabteilung** und der Fachabteilungen nicht deckungsgleich. Während Personalabteilungen häufig an einem engen Kontakt mit den Hochschulen interessiert sind, um später qualifizierte Nachwuchskräfte anzuwerben, wird der Einsatz von Studierenden in den Fachabteilungen teilweise kritisch gesehen.

Mitarbeiter der Fachabteilung werden durch die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten ein Stück weit aus ihrem Arbeitsalltag gerissen. Dies stößt nicht überall auf Gegenliebe, zumal unsicher ist, ob das Ergebnis der Abschlussarbeit für die Abteilung brauchbar ist oder nicht sogar den Zielen der Abteilung widerspricht. Hier besteht die Gefahr, dass der Bearbeiter gedrängt wird, ein von der Fachabteilung vorab **erwünschtes Ergebnis** „pseudowissenschaftlich“ abzusichern. Aus Sicht des Studierenden ist daher vor der Anmeldung der Abschlussarbeit an der Hochschule mit dem voraussichtlichen Betreuer im Unternehmen abzuklären, ob in der in Frage kommenden Fachabteilung tatsächlich der Wunsch nach einer wissenschaftlichen Analyse eines Themas besteht. Hier können auch Erfahrungen von Studierenden, die in den jeweiligen Unternehmen oder Abteilungen bereits ihre Abschlussarbeiten geschrieben haben, hilfreich sein.

5. Wissenschaftliche Aspekte

Die Abschlussarbeit wird (meist ausschließlich) von einem Vertreter der Universität oder Hochschule bewertet. Daher sind zwingend die prüfungsrechtlichen Vorgaben (z. B. Abgabeterminpunkt, Umfang der Arbeit, zusätzliche Abgabe einer digitalen Version usw.) einzuhalten. Zudem sollten die inhaltlichen und formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit erfüllt sein. Um dies zu gewährleisten, muss der Studierende vor und während der Bearbeitung auch den Kontakt zu dem betreuenden Professor suchen.

Ein wichtiger Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit ist die **Literaturrecherche**. In den Wirtschaftswissenschaften liegt ein Teil der bedeutenden Fachliteratur nicht in digitaler Form vor, sodass ein Zugriff über das Internet nicht möglich ist. Sofern das Unternehmen, mit dem kooperiert wird, seinen Standort nicht in der Nähe der Hochschule oder sogar im Ausland hat, muss rechtzeitig abgeklärt werden, welche Bibliotheken am Unternehmensstandort zur Verfügung stehen (vgl. *Schmidt*, 2013, S. 86). Außerdem werden auch Informationen zu der Benutzungsordnung, den täglichen Öffnungszeiten, den Bibliotheksferien, den Ausleihmodalitäten und den möglichen Ansprechpartnern in der Bibliothek benötigt (vgl. *Theisen*, 2017, S. 46).

Besonders bei praxisorientierten Abschlussarbeiten tritt häufig auch das Problem der **grauen Literatur** auf. Darunter versteht man öffentlich nicht zugängliche Quellen oder Informationen aus Fachgesprächen. Dies können beispielsweise unternehmensinterne Strategiepapiere, Handbücher, Seminarunterlagen oder Präsentationen sowie Expertengespräche sein. Auch diese graue Literatur muss in einem Quellenverzeichnis aufgeführt werden (vgl. *Kommeier*, 2007, S. 127).

6. Fazit

Eine Bachelor- oder Masterarbeit, die während eines Praxiseinsatzes in einem Unternehmen geschrieben wird, bietet für den Studierenden zahlreiche Vorteile. Aber auch das beteiligte Unternehmen und die Hochschule des Studierenden profitieren davon, wenn es gelingt ein Thema zu finden, das sowohl für die betrieblichen Belange von Bedeutung ist als auch unter wissenschaftlichen Aspekten interessante Erkenntnisse bietet. Allerdings ist nicht jeder Studiengang für eine solche Verzahnung von Theorie und Praxis gleich gut geeignet. Um ein Gelingen eines solchen Projekts zu ermöglichen, sind **umfangreiche Planungen** des Studierenden notwendig. Insbesondere solle ein möglichst früher Kontakt mit dem ausgewählten Unternehmen und der entsprechenden Abteilung sowie dem wissenschaftlichen Betreuer an der Hochschule aufgenommen werden. So können viele der angesprochenen Probleme verhindert oder behoben werden.

Literatur

- Kornmeier, M., *Wissenschaftstheorie und wissenschaftliches Arbeiten – Eine Einführung für Wirtschaftswissenschaftler*, Heidelberg 2007.
- Oehrich, M., *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben – Schritt für Schritt zur Bachelor- und Master-Thesis in den Wirtschaftswissenschaften*, Berlin, Heidelberg 2015.
- Samac, K., M. Prenner, H. Schwetz, *Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule – Ein Lehr- und Lernbuch zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*, 3. Aufl., Wien 2014.
- Schmidt, O., *Die Abschlussarbeit im Unternehmen schreiben*, Konstanz, München 2013.
- Stickel-Wolf, C., J. Wolf, *Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken – Erfolgreich studieren – gewusst wie!*, 8. Aufl., Wiesbaden 2016.
- Theisen, M. R., *Wissenschaftliches Arbeiten – Erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit*, 17. Aufl., München 2017.

Alle wichtigen Steuer- gesetze in einem Band.



beck-shop.de/24406269

Textausgabe mit ausführlichem Sachverzeichnis.
21. Auflage. 2019. Stand: 15. Januar 2019.
XI, 1641 Seiten. Kartoniert € 9,90
(dtv-Band 5765) | **Neu im Februar 2019**

Alles in Einem

Alle wichtigen Steuergesetze, die in der Praxis und in der Ausbildung ständig gebraucht werden, in einem Band mit vielen redaktionellen Hinweisen – praktisch, handlich, immer griffbereit.

Die Neuauflage

berücksichtigt wichtige Änderungsgesetze, insbesondere:

- Gesetz zur steuerlichen Entlastung der Familien sowie zur Anpassung weiterer steuerlicher Regelungen (Familienentlastungsgesetz)
- Gesetz zur Vermeidung von Umsatzsteuerausfällen beim Handel mit Waren im Internet und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften (»Jahressteuergesetz 2018«)
- Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2016/2341 über die Tätigkeiten und die Beaufsichtigung von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (EbAV).

Beck-Texte im **dtv**

Erhältlich im Buchhandel oder bei:
beck-shop.de | Verlag C.H.BECK oHG · 80791 München
kundenservice@beck.de | Preise inkl. MwSt. | 170178